

dem Rotstein selbender der Jagd oblagen, an einer unerträglich heißen Stelle ein Pärchen in Copula, auf einem Steine sitzend; als er es aber mit der Fangschachtel wegnehmen wollte, entwischte es zwischen die Blöcke. Wir suchten der Verliebten habhaft zu werden, indem wir die Basaltstücke vorsichtig auseinanderlegten, wir bliesen Wolken von Cigarrenrauch dazwischen, doch alles umsonst. — Die Raupe aufzufinden, ist mir trotz vieler Mühe noch nicht gelungen.

Einiges über kaukasische Lepidopteren

von **C. A. Teich** in Riga.

Harpyja intermedia nov. spec.

Größer als meine größten Stücke von *Erminea* und *Vinula*, mit 84 mm Flügelspannung. Der Thorax erinnert an *Erminea*, weiß mit einigen schwarzen Punkten, während der Leib dem von *Vinula* ähnelt, nur ist er heller.

Die Vorderflügel sind ähnlich gefärbt wie die von *Erminea*. An der Wurzel steht ein großer schwarzer Punkt, seitwärts davon noch ein kleinerer. Die vordere Querlinie erinnert wieder an *Erminea*, sie ist doppelt, hat aber am Innenrande nur einen kleinen kappenähnlichen Bogen. Vor ihr stehen noch zwei kleinere schwarze Punkte über einander. Der Mittelmond ist feiner und verloschener als bei *Erminea*, dasselbe gilt auch von den am Vorderrande stehenden Punkten. Die Zackenbögen im Saumfelde sind ähnlich wie bei *Vinula*, aber schärfer und spitzer und die dunkle Bestäubung zwischen ihnen ist spärlicher, weshalb die ganze Fläche heller bleibt. Die von den schwarzen Saumpunkten ausgehenden Strahlen sind feiner und schärfer als bei *Vinula*. Die Hinterflügel sind wieder denen der *Erminea* ähnlich, aber die Saumpunkte sind stärker, der Mittelmond dicker,

aber etwas verwaschener. Die Unterseite weicht sowohl von *Erminea* als auch von *Vinula* ab. Die ganze Fläche ist weiß, namentlich am Vorderrande und an der Wurzel des Innenrandes, aber die Rippen sind rauchgrau beschuppt und die Strahlen sind auch vorhanden. Auf den Hinterflügeln ist der Mittelmond stärker als auf der Oberseite, die Saumpunkte sind ebenfalls vorhanden. Die Fühler sind an der Wurzel durch weiße Schuppen verdickt, ihr Schaft ist weiß. Thorax und Leib sind unten weiß, ebenso die Füße; die Tarsen sind scharf schwarz und weiß geringelt.

Eine wohl zu dieser Art gehörige Raupe fand ich schon verfärbt. Als ich nach Hause kam von der Exeursion, hatte sie sich schon fast versponnen und ich erinnere mich nur, daß der Rückenfleck weder mit dem von *Erminea* noch mit dem von *Vinula* stimmte. Leider erwies sie sich später als von Fliegenlarven besetzt und lieferte folglich keinen Falter.

Das mir vorliegende Stück kam Mitte Juni in Igdyn (am Fuße des Ararat gelegen) Abends zum Lichte geflogen. In der Nähe geht einer von den Bewässerungskanälen vorüber, die das Wasser aus dem Araxes leiten und an denen viele Weiden wachsen.

Cossus araraticus nov. spec.

Kopf, Thorax und Leib erinnern an *C. cossus*, doch ist der Kopf mehr rehfarben und das rostfarbene Querband des Thorax ist scharf und schmal, nach hinten sehr scharf und schmal schwarz gesäumt. Das hintere Querband des Thorax ist bogenförmig, nach dem Kopfe zu concav, fast weiß vorn, nach hinten zu ebenfalls scharf und schmal schwarz gesäumt. Palpen, Beine und die Unterseite des Körpers sind heller als bei *C. cossus*. Die Vorderflügel sind denen von *C. terebra* etwas ähnlich, aber weniger stark verdunkelt, die ganze Fläche erscheint glatter. Der Innenrand ist stark concav, wodurch bei $\frac{1}{3}$ der Flügellänge eine Ecke entsteht, die beinahe an den Zahn bei dem Genus *Notodonta* erinnert. Die schwarze Linie nächst dem Außenrande

ist ähnlich wie bei *C. cossus*, scharf schwarz, aber am Vorderrande nicht gegabelt und bricht etwa bei $\frac{1}{3}$ der Flügelbreite ab. Sie ist dem Außenrande parallel. Die zweite Linie zieht vom Vorderrande ziemlich gerade zum Innenrande, kurz vor demselben verlöschend. Von der Mitte des Vorderrandes aus zieht noch eine feine, stellenweis verloschene schwarze Linie zur Mitte des Innenrandes. Letztere beide Linien divergieren am Innenrande stark, convergieren dagegen am Vorderrande dicht, unter welchem sie durch einen schwarzen Querstrich verbunden sind. Der weißlich graue Vorderrand ist schwarz punktiert, hin und wieder finden sich Ansätze zu feinen schwarzen Linien, auch im Saumfelde. Die Fransen sind einfarbig grau mit kaum bemerkbarer Saumlinie. Die Hinterflügel ähneln mehr denen von *C. cossus*, sind aber viel feiner gesprenkelt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel ähnlich gezeichnet wie auf der Oberseite, nur etwas matter, die Wurzelhälfte ist weißgrau, die Saumhälfte rauchgrau verdunkelt. Die Hinterflügel sind weißlich mit sehr feinen Sprenkeln, welche sich an einzelnen Stellen fleckartig häufen. Die Größe wie von *C. terebra*.

Ein Stück fand ich in Igdyn gegen Abend frisch entwickelt an einem Weidenstamm, ein zweites auf einer Zollstation in der Mugansteppe an dem Stamme einer Pyramidenpappel, letzteres schon etwas verfliegen. Beide im Juli.

***Acosmetia tristis* nov. spec.**

Die Vorderflügel sind schmaler als bei *A. caliginosa*, mit schärferer Spitze. Ihre Farbe ist gelbgrau, etwas glänzend. Von Zeichnung ist außer der undeutlichen nieren- oder ringförmigen Makel, die bei einem Stück noch einen schwarzen Mittelpunkt zeigt, nichts zu bemerken. Die Saumlinie ist kaum bemerkbar, die Fransen mit den Vorderflügeln gleichfarbig. Die Hinterflügel gleichfarbig, nach dem Saume zu sehr schwach verdunkelt, mit weißlichen Fransen. Die Unterseite ist etwas blasser als die Oberseite, und haben die Hinterflügel sehr schwache Mittelpunkte.

Fühler, Füße und Leib von gleicher Farbe. Die Thiere kamen im August in der Mugansteppe auf der Zollstation Beljassuwar zum Lichte geflogen.

Sehr interessant sind die Schilfwüsten am Ufer des Araxes, welche ich 1893 auf einige Tage (die Umstände erlaubten leider einen längeren Aufenthalt nicht) besuchte, dicht bei der Zollstation Bagrámtapá. Hier flog (aber nur zwischen Schilf und leider schon verfliegen) Anfang Juli *Hesp. ahriman* und in Unzahl *Lycaena phiala* in beiden Geschlechtern, das blaue Männchen und das schwarzbraune Weibchen. Da sie so außerordentlich häufig war, nahm ich leider nur eine kleine Zahl mit. Hier war *Catoc. neonympha* massenhaft, desgleichen die Raupe von *Deil. zygophylli*, gar nicht zu reden von allerlei andern Sachen und Micros. Leider ist der Nachtfang unmöglich wegen zu großer Unsicherheit; hier ist eine Haupt-Räuberecke.

Auch die Umgegend des Ararat, wo ich mich 1895 einige Zeit aufhielt, ist nicht uninteressant. An den Weiden ist die Raupe von *Sm. Kindermanni* nicht selten, an den Abhängen des Ararat die Raupe von *Org. dubia* zu Tausenden; auf der Jagd nach *Sat. parisatis* kann man sich zwischen den Basaltblöcken ganz bequem Hals und Beine brechen, ganz abgesehen davon, daß man von Kurden ausgeplündert und todtgeschlagen werden kann. Micros und *Thalpochares*-Arten harren noch der Bestimmung, *Satyriden* und *Lycaenen* verschiedener Art sind sehr häufig, merkwürdigerweise habe ich aber keine *Erebia* gesehen. *Synt. caspica* ist in den Gärten häufig; beim Kloster Etschmiadsin (Sitz des Patriarchen) an Alhagi camelorum finden sich massenhaft die Säcke von *Ps. quadrangularis*. Eine *Sphinx*-Raupe an Oelbaum lieferte einen merkwürdigen Falter, schwach an *Hippophaes* erinnernd. Sogar in den Salzwerken von Kulyy flogen Mottenarten.

Riga, den 28. März 1896.